
3.3.4 Fische und Rundmäuler

Bernd Kammerad; Otfried Wüstemann



Neben der Havel, ihren Altarmen und Altwässern sind auch zahlreiche Meliorationsgräben, Fließe sowie austrocknungsgefährdete kleine Standgewässer für die Fischfauna im beschriebenen Gebiet von Bedeutung. Alle Fließgewässer im Gebiet der unteren Havel sind durchgehend begradigt und weisen die bekannten Nachteile von Flurbereinigungs- und Entwässerungsmaßnahmen auf. Die Hauptvorfluter sind zur Wasserhaltung mit Schöpfwerken und Stau-einrichtungen versehen, die die Passierbarkeit für Wassertiere einschränken. Die Havel selbst weist als Bundeswasserstraße durch Uferbefestigungen und Ausbauten nur wenige ichthyologisch wertvolle Strukturen auf. Allen Gewässern gemeinsam ist eine starke Anreicherung mit Pflanzennährstoffen und damit ein hoher Trophiegrad.

Die geschilderten Bedingungen schaffen für die Fischfauna einen Lebensraum, der in der Regel nur für euryöke Arten nutzbar ist. Fischarten mit hohen Ansprüchen an die Wasserqualität und an die Gewässerstruktur sind normalerweise nicht zu erwarten. Die speziell für die Havel nachgewiesene relativ hohe Artenzahl resultiert aus den regelmäßigen Überschwemmungen und dem großen Einzugsgebiet. Dadurch besteht eine Vielzahl von Zuwanderungsmöglichkeiten für Fische, die dann entsprechende Rest- und Reliktvorkommen bilden können.

Neuere Angaben zur Fischbesiedelung des Gebietes liefern WÜSTEMANN (336), GLÄSER (261), PETRICK (317) und KAMMERAD (286). Danach kommen 33 Fischarten vor, von denen 15 Arten in der Roten Liste Sachsen-Anhalts (339) aufgeführt sind. Der Fischbestand der Havel ist im Prinzip zum überwiegenden Teil durch die Arten charakterisiert, die für Bundeswasserstraßen typisch sind: Blei (*Abramis brama*), Güster (*Blicca bjoerkna*), Plötze (*Rutilus*

rutilus), Barsch (*Perca fluviatilis*), Kaulbarsch (*Gymnocephalus cernuus*) und Aal (*Anguilla anguilla*) („Bundeswasserstraßen-Ichthyozönose“); ergänzt durch Arten, denen die im Untersuchungsgebiet bestehenden Bedingungen noch zusagen, wie Zander (*Stizostedion lucio-perca*), Ukelei (*Alburnus alburnus*), Zope (*Abramis ballerus*) und Aland (*Leuciscus idus*). Letztere sind auch in den angebundnen größeren Nebengewässern noch häufig.

Die übrigen im Gebiet nachgewiesenen Arten sind gewöhnlich nur in geringen Individuenzahlen vertreten (weil zugewandert) und/oder profitieren von der Anbindung an andere Gewässerbereiche (z. B. bei Hochwasser).

Die als für Bundeswasserstraßen typisch genannten Arten Blei, Güster und Plötze besiedeln als euryöke Weißfischarten nahezu alle Gewässertypen des Gebietes. Barsch und Kaulbarsch sind in den größeren, direkt mit der Havel in Verbindung stehenden, der Barsch sogar in allen geeigneten Gewässern häufig. Auf den Aal wirken sich die Querverbauungen zunehmend negativ aus. Die Bestände dieses Wanderfisches sind durch die Behinderung des Aalaufstiegs stark rückläufig und werden vielerorts durch aufwendige Besatzmaßnahmen gestützt.

Bei den sehr seltenen Fängen von Großmaränen (*Coregonus nasus*) handelt es sich um zugewanderte Tiere vom Schaalseetyp, die in geringer Bestandsstärke im Fluß-Seen-System der Havel vorkommen. Das gleiche gilt für den Stint (*Osmerus eperlanus*). Der Hecht (*Esox lucius*) ist in der Havel nur noch selten zu finden; häufiger kommt er in den Nebengewässern und Gräben vor. Ähnlich verhält es sich mit den klare, makrophytenreiche Gewässer bevorzugenden Weißfischarten Schleie (*Tinca tinca*), Rottfeder (*Scardinius erythrophthalmus*) und Karausche (*Carassius carassius*). Der Rap-

Abb. 18: Schlammpeitzger, Aquariumaufnahme
(Foto: D. Knuth)



fen (*Aspius aspius*) ist ein typischer Vertreter der weitläufigen Fließbereiche der Stromhavel, ähnlich wie Gründling (*Gobio gobio*) und Ukelei. Ausgesprochen selten ist dagegen der Döbel (*Leuciscus cephalus*), der in der Havel und im Trübengraben vorhanden ist. Seltene Cypriniden, die im Gebiet der unteren Havelniederung und vor allem in Kleingewässern (z. B. im Schollener Gebiet) zu finden sind, sind das Moderlieschen (*Leucaspis delineatus*) und der Bitterling (*Rhodeus sericeus amarus*). Relativ selten und sporadisch im gesamten Gebiet vorkommend sind Giebel (*Carassius auratus gibelio*) sowie die allochthonen Weißfischarten Karpfen (*Cyprinus carpio*), Graskarpfen (*Ctenopharyngodon idella*), Silberkarpfen (*Hypophthalmichthys molitrix*) und Marmorkarpfen (*Hypophthalmichthys nobilis*). Der Dreistachlige und der Neunstachlige Stichling (*Gasterosteus aculeatus* und *Pungitius pungitius*) kommen nur in einigen wenigen, kleinen Gräben mit geringem Arteninventar vor. Der Quappenbestand (*Lota lota*) der Havel und der angebundenen Nebengewässer rekrutiert sich ausschließlich aus Fischen der kleinwüchsigen Binnenpopulation. Der früher große Bestand setzte sich überwiegend aus Wanderfischen des Elbeästuars zusammen, die die Havel zum Laichen aufsuchten. Diese Population ist seit Errichtung der Staustufe Geesthacht zusammengebrochen. Der Schlammpeitzger (*Misgurnus fossilis*) scheint vor allem im Schollener Gebiet und verschiedenen Gräben und Altwässern regelmäßig vorzukommen, während die Schmerle (*Barbatula barbatula*) nur an wenigen, schnellfließenden

Wehrunterwassern im Trübengraben und der Steinbeißer (*Cobitis taenia*) nur im Warnauer Vorfluter nachgewiesen werden konnten. Der Wels (*Silurus glanis*) kommt in der Havel und ihren großen Nebengewässern an der nordwestlichen Grenze seines Verbreitungsgebietes vor. Der Bestand ist jedoch so gering, daß durch die ortsansässigen Berufsfischer nur 1 bis 2 Exemplare pro Jahr gefangen werden. Bereits in historischer Zeit ausgerottet bzw. seit Jahrzehnten verschollen (232) sind vor allem die Wanderfischarten Stör (*Acipenser sturio*), Lachs (*Salmo salar*), Meerforelle (*Salmo trutta trutta*) und Schnäpel (*Coregonus oxyrhynchus*), die auch längere Distanzen überwinden können. Die Inbetriebnahme des Stauwerkes Geesthacht, die 1960 erfolgte, hat dann auch weniger anspruchsvolle Arten wie Meerneunauge (*Petromyzon marinus*) und Flußneunauge (*Lampetra fluviatilis*) im Untersuchungsgebiet an den Rand der Ausrottung gebracht, so daß diese Rundmäuler im sachsen-anhaltinischen Havelgebiet ebenfalls verschollen sind. Trotzdem hat das Gebiet der unteren Havelniederung aufgrund des Vorkommens von typischen Flußfischen sowie Arten der flußbegleitenden Überflutungsbereiche eine wichtige und langfristig wohl noch steigende Bedeutung für den Fischartenschutz. Einzelne Arten, die hier noch häufig vorkommen (z. B. Zope, Rapfen, Quappe), zählen in anderen Teilen unseres Landes sowie in der Bundesrepublik Deutschland insgesamt zu den stärker gefährdeten Fischen.